

Europa-Kolumne

Seniorenwohnen: Alter allein ist kein verbindender Faktor – Lebensstil ist wichtiger

Die Bevölkerung in Europa wird immer älter. Kein Wunder also, dass das Seniorenwohnen zum Thema wird. Wie würden die Senioren in Europa gerne wohnen? Und unterscheiden die Wünsche der Senioren so stark von anderen Zielgruppen?

Das klassische Altersheim als Endstation des Lebens gerät in vielen Ländern immer mehr in den Hintergrund. Wir werden zwar immer älter, aber bleiben zum Glück auch immer länger gesund. Die Senioren von heute und morgen wollen selber über ihr Leben und ihre Wohnform bestimmen. Der Trend in vielen Ländern ist, dass Senioren immer länger selbstständig wohnen möchten. Sogar in Spanien, wo bis vor einigen Jahrzehnten die Familie die Alterspflege übernahm und oftmals mehrere Generationen in einem (Familien-)haus zusammenwohnten, ändern sich die Zeiten. Auch von den spanischen Senioren bevorzugen mehr als 70 Prozent, in der eigenen Wohnung zu bleiben und wenn nötig, dort versorgt zu werden. Das klingt logisch, fühlt man sich doch oft in seiner vertrauten Umgebung am wohlsten. Aber so einfach wie es klingt, ist es dann oftmals doch nicht. In einem Europa, in dem das Verhältnis zwischen Arbeitenden und Nichtarbeitenden immer mehr aus dem Gleichgewicht gerät, wird es in Zukunft immer schwieriger werden, genügend Personal zu finden, um die vielen bedürftigen Senioren in ihren Wohnungen zu pflegen.

Es gibt natürlich auch Senioren, die irgendwann nicht mehr in ihrer vertrauten

Wohnung bleiben wollen. Zum Beispiel, weil der Partner gestorben ist und sie alleine sind oder weil die Wohnung zu groß geworden ist, nachdem die Kinder aus dem Haus sind. Das traditionelle Altersheim ist aber keine Alternative. Immer öfter gibt es spezielle Wohnprojekte für Senioren; eine Form des betreuten Wohnens. Die Senioren haben ihre eigene Wohnung, aber es gibt auch Gemeinschaftsräume, wo sie andere treffen können, und wenn man mal Hilfe braucht, ist Pflegepersonal in der Nähe. Die Tatsache, dass die Bewohner ein gewisses Alter erreicht haben, reicht aber nicht, um hier auch eine wirklich gut funktionierende Gemeinschaft zu gestalten. Lebensstil, Interessen und Hintergrund sind viel wichtiger und werden, wenn es um Seniorenwohnen geht, noch viel zu oft vernachlässigt.

In einem Pflegeheim für demenzkranke Senioren in den Niederlanden hat man kleine Lebensgruppen rund um ein Thema eingerichtet. Es gibt zum Beispiel eine Kunstgruppe für Menschen, die sich immer für Kunst interessiert haben, gerne lesen, malen oder Musik hören. Es gibt auch eine religiöse Gruppe für Menschen, die sehr an ihrem Glauben hängen, und es gibt eine indonesische Gruppe, für Menschen, die ihre Wurzeln im fernen Osten haben. Diese Form des Wohnens, in kleinen betreuten Gruppen mit anderen Menschen, mit denen man etwas gemein hat, zahlt sich aus. Die demenzkranken Senioren sind viel ruhiger, sie fühlen sich sicherer und sie brauchen deswegen auch viel weniger Medikamente. Es fragt sich nur, inwiefern diese Form der Betreuung Zukunft hat, wenn es, wie gesagt, immer weniger Menschen gibt, die in der Pflege arbeiten.

Dieser kleine Abstecher zeigt aber, wie wichtig es ist, seinen Lebensabend mit Menschen zu verbringen, mit denen man seine

Interessen teilt. Immer häufiger ergreifen die fitten Senioren deshalb selbst die Initiative und gestalten ihre Lebensumgebung. Sie suchen sich Leute aus, die die gleiche Lebensart haben: Ein Beispiel hierfür ist eine Wohngemeinschaft in den Niederlanden, wo eine Gruppe von Senioren mit einem ökologischen Lebensstil ihr eigenes Wohnprojekt gestaltet hat, samt Gemüsegarten. Die Gruppe wurde unterstützt von einem Wohnungsunternehmen.

Wohnungsunternehmen und kommerzielle Projektentwickler in den Niederlanden haben die Idee des Wohnens nach Lebensart zu einem Konzept der „Seniorenstadt“ ausgearbeitet. Laut einer Umfrage wären 40 Prozent der Menschen über 55 daran interessiert, in einer Seniorenstadt mit Menschen, die dieselbe Lebensqualität suchen, zu wohnen. Es wurden sogar schon konkrete Orte für diese Seniorenstadt ausgewählt. Jedoch wurde das Projekt wegen der Kreditkrise vorerst verschoben – wie es auf der website heißt.

Was aber bleibt, ist die Tatsache, dass nicht jeder Mensch gleich ist, auch nicht, wenn er zu der Gruppe der Senioren gehört. Auch Senioren haben – wie wir alle – das Bedürfnis, in einer Umgebung zu wohnen mit Menschen, die zu ihrem Lebensstil passen – ob in den eigenen vier Wänden oder in einer Wohngemeinschaft mit anderen. Für die Wohnungsunternehmen liegt hier die Herausforderung, dies zu ermöglichen. Eigentlich sind Senioren, wenn man es so betrachtet, gar keine spezielle Zielgruppe, sondern genauso vielschichtig wie Menschen in anderen Altersgruppen.

Letty Reimerink
letty@reimerink.com
www.reimerink.com

Letty Reimerink ist Publizistin und selbstständige Beraterin für Strategie, Organisation und Kommunikation im Wohnungswesen. Sie lebt in Amsterdam und Berlin.

MODERNE IMMOBILIENWIRTSCHAFT



Wissen ist ein dynamischer Prozess

Die anerkannten Herausgeber Prof. Dr. rer. pol. Eduard Mändle und Prof. Dr. oec. Markus Mändle schaffen mit über 20 Lehrbüchern für Studium, Fortbildung und Praxis eine kompakte, übersichtliche und umfassende Wissensbibliothek mit den Schwerpunktthemen:

Immobilienwirtschaftliche Lehrbücher

Spezielles Immobilienmanagement
Bislang erschienene Titel dieser Buchreihe

finden Sie unter www.hammonia.de

Wir empfehlen: Sichern Sie sich Ihren Wissensvorsprung mit der Festbestellung der gesamten Buchreihe zum Vorzugspreis von € 23,80 je Titel statt € 25,80 (Einzelpreis).

Tel. 0800 2020801 zum Nulltarif
Fax 0531 708619
bestellung@hammonia.de
www.hammonia.de

Hammonia